

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Buchempfehlungen von Experten

## Heute mit KKdt a D Josef Feldmann

Die Biographen bedeutender Truppenführer erliegen nicht selten der Versuchung, Persönlichkeiten und Ereignisse zu glorifizieren. Der britische Militärhistoriker Saul David setzt dazu mit seinen Schilderungen der «grössten Fehlschläge der Militärgeschichte» einen bemerkenswerten Kontrapunkt und führt damit den Leser zu Einsichten, die – selbst wenn sie aus Ereignissen einer fernen Vergangenheit stammen – noch immer als heilsame Lehren und Mahnungen dienen können.

Saul David

### Die grössten Fehlschläge der Militärgeschichte

Von der Schlacht im Teutoburger Wald bis zur Operation Desert Storm, aus dem Englischen übersetzt von Helmut Dierlamm und Karlheinz Dürr. Wilhelm Heyne Verlag, München, 3. Auflage 2001.

Der Autor wählt die Beispiele kriegsgeschichtlicher Fehlschläge aus einer Zeitspanne von rund zweitausend Jahren aus, setzt aber einen deutlichen Schwerpunkt auf den Verlauf der beiden Weltkriege. Er gliedert seine Darstellung arithmetisch genau in fünfmal sechs Ereignisse unter dem Titel «Unfähige Kommandeure», «Katastrophale Pläne», «Einmischung von Politikern», «Übertriebenes Selbstvertrauen», «Truppenversagen».

Das Studium der einzelnen Episoden führt allerdings rasch zur Einsicht, dass nur ganz selten eine einzige (dem jeweiligen Titel entsprechende) Fehlleistung zum Debakel führte, sondern dass dieses zumeist durch das Zusammenwirken mehrerer negativer Faktoren verursacht wurde. Wenn beispielsweise eine verfehlte Konzeption der Feuerführung als Grund für den katastrophalen Fehlschlag der britisch-französischen Offensive an der Somme im Sommer 1918 angeführt wird, lässt sich aus dem Gang der Ereignisse erkennen, dass sich dieses Desaster nicht zuletzt auch deshalb ereignete, weil am entscheidenden Angriffstag unerwartet missliches Wetter die Leitung des Artilleriefeuers erschwerte, weil die verantwortlichen Chiefs die Widerstandsfähigkeit der gegnerischen Feldbefestigungen sträflich unterschätzten und weil schliesslich die Logistik ausgerechnet im Bereich der Artillerie gravierende Mängel aufwies. Ein anderes Beispiel – die Schlacht von Colenso im Burenkrieg – illustriert, dass nicht nur das Zusammenreffen verfehlter Planung und widriger Umstände ins Debakel führen können, sondern auch die Kumulation der Dummheiten verschiedener Kommandanten. In diesem Fall hatte General Sir Redvers Buller (von einem Historiker charakterisiert als «ein hervorragender Major, ein mittel-

mässiger Oberst und ein miserabler General») den Entschluss gefasst, eine eingeschlossene Garnison mit einem Frontalangriff durch die gut eingerichteten und nur oberflächlich erkundeten Stellungen der Belagerer hindurch zu entsetzen. Der Chef einer am Angriff beteiligten Artilleriegruppe, überzeugter Anhänger einer eben in Mode gekommenen Doktrin, trieb seine Feuereinheiten so weit feindwärts, dass die Geschützmannschaften ins Feuer der verteidigenden Infanteristen liefen, bevor sie ihre Kanonen einsetzen konnten. Und ein Brigadekommandant, von dem der Autor sagt, dass seine «Drillbesessenheit» allgemein bekannt war, führte seine Truppe in kompakter Formation in eine Flussschleife hinein, in der sie von drei Seiten her unter vernichtendes Feuer genommen wurden.

Im Abschnitt «Einmischung von Politikern» erfahren Hitler und Mussolini erwartungsgemäss eine besondere Würdigung. Hitlers Eingriffe in die Führung der militärischen Operationen, speziell im Vorfeld der Tragödie von Stalingrad, sind oft beschrieben worden. Was die Schilderung im Werk von David interessant macht, sind die Schlaglichter auf die Natur und das Verhalten des Führers. David zitiert den damaligen Generalstabschef des Heeres, Franz Halder: «... Von ernster Arbeit kann nicht mehr die Rede sein. Krankhaftes Reagieren auf Augenblickeindrücke und völliger Mangel in der Beurteilung des Führungsapparates und seiner Möglichkeiten geben dieser so genannten «Führung» das Gepräge.»

Ein weites Feld führungstechnischer Fehlleistungen eröffnet sich im Bereich der Nachrichtendienste. Nicht selten kam es zu Fehlentscheiden, weil Informationen für die Weiterleitung filtriert oder so zurechtgebogen wurden, dass sie den Empfänger beruhigen oder eine bestimmte Hypothese untermauern sollten. Andererseits kam es vor, dass Kommandanten beharrlich an vorgefassten Meinungen festhielten, obwohl die eintreffenden Nachrichten sie davon hätten abbringen müssen. In besonders krassen Fällen verursachte ihr sturer Glaube an die Richtigkeit einer doktrinären Weisheit geradezu eine Informa-

tionsverweigerung. So berichtet David beispielsweise über die missglückte Operation von Dieppe (August 1942): «Am nächsten Morgen erhielt Hughes-Harlett, der Marinnebefehlshaber, chiffrierte Enigma-Transkripte mit der Warnung, dass ein bewaffneter deutscher Konvoi auf Dieppe zusteure. Dennoch beschloss er, die Operation nicht abzublasen. Die Tatsache, dass er ... einer der Architekten des ganzen Plans war, mag bei dieser Entscheidung eine Rolle gespielt haben.» Eine andere Episode – unter dem Titel «Das Fiasko von Arnheim» (September 1944) – wirft ein wenig schmeichelhaftes Licht auf den viel gefeierten Feldmarschall Montgomery. David berichtet: «General Sir Miles Dempsey, Befehlshaber der 2. Armee, hatte eine Reihe von Meldungen aus dem holländischen Widerstand erhalten, die auf wachsende deutsche Truppenpräsenz zwischen Eindhoven und Antwerpen hindeuteten – dem geplanten Angriffsgebiet. ... Dempsey leitete diese Mitteilungen weiter, doch da sie von Montgomery (der Berichten aus dem Widerstand skeptisch gegenüberstand) nicht akzeptiert worden waren, wurden sie nicht in die Berichte der Nachrichtendienste aufgenommen.»

Im letzten Kapitel – «Truppenversagen» – schildert David, neben andern bedrückenden Ereignissen, ein Erlebnis des damals jungen Kompaniechefs Oberleutnant Erwin Rommel in der Schlacht von Caporetto (Herbst 1917): «Rommel ging ... ein Taschentuch schwenkend, auf eine grosse Gruppe Italiener zu und forderte sie auf, sich zu ergeben. Als er auf 150 Meter heran war, warfen sie ihre Waffen weg und rannten auf ihn zu. (Rommel:) «Im Handumdrehen bin ich umringt, sitze auf italienischen Schultern, *Eviva Germania!* halt es aus tausend Kehlen. Ein italienischer Offizier, der zögerte, sich zu ergeben, wird von der eigenen Mannschaft niedergeschossen.»

David erweist sich aber als objektiver Historiker, indem er im Kapitel «Truppenversagen» Beispiele aus sechs verschiedenen Armeen zitiert. ■

**SCHWEIZER SOLDAT**

Aus dem Inhaltsverzeichnis der April-Nummer

- Als Entminer im Kosovo
- 50 Jahre Feldweibel-Schulen
- Vom Feinde nichts Neues